

Entschuldigung – und ?

Artikel von Monika Stocker in Neue Wege, Zürich, Nr. 5 / 2013, Mai 2013, S.147

Die Berichte sind schrecklich, die Folgen auch: Kinder der Landstrasse, Verdingkinder, sadistische Erziehungsmethoden in Heimen, Armut, die „ausgetrieben werden muss“. Schwarze Pädagogik ist vorbei, der obrigkeitliche Willkürstaat auch. Es entschuldigen sich reihum Leute, jetzt auch die „offizielle“ Schweiz. Simonetta Sommaruga hat sich am 11. April dieser Arbeit angenommen. Das ist gut so.

Nur: „Entschuldigung“ ist schnell gesagt. Der Historiker Thomas Huonker, der viele dieser düsteren Archivgeschichten aufgearbeitet und sich mit den Opfern von damals in Verbindung gesetzt hat, stellt klar: Wenn das Raumplanungsgesetz jemandem einen nicht zu realisierenden Gewinn „antut“, stehen Millionen bereit. Und für all diese Opfer der Staatsgewalt? Wiedergutmachen, was gar nicht wieder gut gemacht werden kann – wie geht das?!

Gleichzeitig wird der heutige Sozialstaat, der in den letzten zwanzig Jahren zu einer aktivierenden, einer emanzipatorischen Sozialpolitik aufgebrochen ist, Menschen zu Chancen, zu Möglichkeiten verhelfen sollte, zurückbuchstabiert.

Obrigkeitlicher Zwang und Disziplinierung haben Hochsaison:

- Die Gemeinde B. hat vor Bundesgericht verloren: Ein Sozialhilfeempfänger darf nicht mit Entzug jeder Leistung bestraft werden, weil er nicht „mitmacht“. Und was sagt die Sozialbehörde (also eine Behörde, die gewählt ist und eine offizielle Funktion hat): Was das Bundesgericht sagt, ist uns egal, wir bezahlen nicht – und erhält Applaus...

- Der BLICK bringt Foto und Name des entsprechenden Mannes – und was erhält er? Keine Klage wegen Demütigung, An-den-Pranger-Stellen, Amtsheimnisverletzung – nein: Applaus...

- Asylbewerber auf Nothilfe, „schwierige“, werden in enge Container gesperrt, und beim Tod eines Betroffenen: Kein Entsetzen – nein: Applaus...

- Der 50jährigen Alkoholikerin, die gerade mal eine schmale Brücke ins reale Leben geschafft hat, wird mit der Streichung der IV-Rente gedroht, wenn sie nicht jeden Abend in einem Lokal (mit Alkohol-Ausschank) putzen geht...

Vielleicht ist Ehrlichkeit der Entschuldigungen über staatliche Willkür von damals nicht in der Vergangenheit zu suchen, sondern in der Aktualität, heute. Und der Gradmesser könnte sein, wie man heute mit den „Renitenten“, den „Armen“, den „Schwachen“, den „Fremden“ umgehen.

Monika Stocker